

Christian Haller

Geboren 1943, lebt in Laufenburg



Bekannt geworden ist Christian Haller mit der gewichtigen *Trilogie des Erinnerns*, die ein Zeitpanorama des 20. Jahrhunderts zeichnet und zugleich die eigene Familiengeschichte erzählt. Nun wendet er sich der kleinen Form zu. *Die Stecknadeln des Herrn Nabokov* reihen Beobachtungen, Assoziationen und Gedanken aneinander: Alltägliches wie eine Zeitungslektüre oder eine Autofahrt, aber auch Vergängliches oder tatsächlich Vergangenes. «Zur Kunst gehört, niemals die Stecknadeln sichtbar zu machen, an der hängt, was vorgibt zu schweben» – man könnte dies als Motto allen Essays voranstellen. Sie kommen federleicht daher, und in der schwebenden Leichtigkeit liegt genau ihr literarisches Gewicht.

Christian Haller made his name with his weighty *Trilogie des Erinnerns* (*Trilogy of Remembering*) which offered a panorama of the 20th century as well as telling his own family history. Now he has turned to the short form. *Die Stecknadeln des Herrn Nabokov* (*Mr Nabokov's Pins*) brings together the author's observations, associations, and thoughts. Everyday things - like reading a newspaper, or a car journey - but also the ephemeral and things, in fact, already gone. 'Part of art is never allowing the pins that are holding what is supposed to be floating to become visible' – this could be an epigraph to all his essays, which seem light as a feather. Precisely in that lightness lies their literary importance.

Zuletzt erschienen: *Im Park*. Roman (Luchterhand, 2008); *Trilogie des Erinnerns: Die besseren Zeiten, Das schwarze Eisen, Die verschluckte Musik* (btb, 2008); *Aus dem Alphabet der Bäume*. Gedichte (Offizin, 2010); *Die Stecknadeln des Herrn Nabokov* (Luchterhand, 2010)

Das Liebenswerte oder eine Reise zu Dracula

Man muss sich das mal vorstellen: Wenn der Mann den Rappel bekam – und das soll laut Geschichtsbuch öfter der Fall gewesen sein – dann liess er Bäume zu Zahnstochern schnitzeln und steckte Köpfe und Leiber darauf, liess ganze Palisaden errichten mit weithin sichtbar aufgespiessten Leuten, vor allem solchen mit Pluderhosen und Turbanen. Er hatte etwas gegen das Osmanische Reich und war der Erfinder einer anderen Nettigkeit: der Taktik der verbrannten Erde. Als der Sultan in Konstantinopel fand, es seien nun genug seiner Untertanen auf Zahnstocher gesteckt worden, und über die Donau kam, traf er dort nur verbrannte Dörfer, abgepackelte Felder, und seine Soldaten waren bald schon so ausgehungert und lebensmüde, dass sie fast freiwillig auf die Zahnstocher hüpfen und den Ruhm begründen halfen, die dieser Baum- und Menschenvernichter bis zum heutigen Tag hat: Vlad Tepesch, genannt der «Pfähler». Und weil nun mal Pfähle und Pflöcke aus Holz sind, wird dieser Vlad Tepesch mit Dracula in Verbindung gebracht, quasi als Prototyp dieses von Bram Stoker verfassten Zahnarztalptrahms: eine doch eher englische als balkanische Phantasie.

Vlad Tepesch ist gerade heute wieder eine verehrte, halb geschichtliche, halb legendäre Gestalt, der Inbegriff eines grossen Mannes, und so ist im Reiseführer auch vermerkt, dass die Leiche dieses walachischen Fürsten im Kloster Snagov begraben liege, unweit von Bukarest, auf einer Insel im See.

Es war eine kleine Reisegruppe, die sich dahin aufmachte, das Kloster zu besuchen: Zwei hatten Behindertenausweise und der Dritte einen Fahrausweis, der Depressive, die Gelähmte und der Randständige. Da die Behinderung des letzteren in der gänzlichen Untauglichkeit, sich in der Welt zurechtzufinden besteht, hatte sich die Gruppe Invalider komplett verfahren. Sie holperte im Kleinwagen über ungepflasterte Strassen, vorbei an strohgedeckten Hütten und war irgendwie in ein anderes Jahrhundert geraten. Der massige Depressive brüllte am Ohr der Gelähmten vorbei zu den Bauern, die

am Wegrand hockten, wo es denn zur Kirche des Vlad Țepeșch gehe, und die Bauern nickten mit ihren gegerbten Gesichtern, sagten: – Oh Țepeșch, geradeaus und nach zweihundert Metern links. Und das sagten sie erstaunlicherweise jedesmal, wenn der Randständige wieder zweihundert Meter weiter und dann links gefahren war, sagten: – Oh ja Țepeșch, den kennen wir, geradeaus und dann ... Unsere kleine Reisegruppe fuhr an alten Bauernhäusern und blühenden Gärten vorbei, landete auf einem Dorffriedhof, und der massige Depressive schob die Gelähmte über den Kiesweg, geführt vom Randständigen, der sich im Kraut verliebte. Sie erfreuten sich gemeinsam an einem Sodbrunnen, dessen Wasser frisch und klar war, und in ihrer Freude läuteten sie die Totenglocke. Und ich, der ich das alles unerkannt beobachtete, fand, dass diese drei Behinderten durch ihre gegenseitige Hilfe etwas wunderbar Menschliches zustande gebracht hätten, ein Werk gemeinsamen Erlebens, das jeder Einzelne von ihnen nicht geschafft hätte.

Setzte ich mich nicht hin und schriebe es auf, es bliebe unerwähnt, in keinem Buch verzeichnet. Im Gegensatz zu den Untaten Țepeșchs, des Pfählers, der alle, die ihm irgendwie nicht passten, auf einen Zahnstocher steckte.

Die drei haben übrigens die Kirche von Snagov mit dem Grab des Fürsten nicht gefunden, und sie wunderten sich auch nicht, als sie erfuhren, dass dieser Țepeșch, im Gegensatz zu ihnen, keinen Behindertenausweis hatte.

Aus *Die Stecknadeln des Herrn Nabokov* (© Luchterhand, 2010)

Charming or a trip to Dracula

You have to imagine: if the man threw a fit – and according to the history book, that was often the case – then he had trees reduced to toothpicks and stuck heads and bodies on them; had whole stockades erected, on which people were impaled and could be seen from afar, those wearing pantaloons and turbans, especially. He had something against the Ottoman Empire and was the inventor of a further kindness: the burnt earth tactic. When the Sultan in Constantinople decided enough of his subjects had been put up on toothpicks, and so crossed the Danube, he came upon only scorched villages, torched fields, and his soldiers were soon so famished and weary of life that they almost jumped onto the toothpicks voluntarily, so helping to justify the name that this destroyer of trees and men has to this very day: Vlad Țepeșch, aka

Vlad the Impaler. And since stakes and dowels are made of wood, this Vlad Țepeșch is often associated with Dracula, is seen as the prototype, practically, of the dentist's nightmare written by Bram Stoker: more an English, than a Balkan, fantasy.

Nowadays, Vlad Țepeșch is again a venerated, semi-historical, half-fabled figure, the epitome of a great man, and so it is also noted in the guidebook that the corpse of this Walachian prince lies buried at Snagov, an island monastery near Bucharest.

It was a small group of travellers that set out to visit the monastery. Two were certified disabled, and the third had a driving license: the depressed man, the paralysed woman, and the marginalised guy. As the handicap of the last-mentioned centres on a complete inability to find one's way in the world, the group had got completely lost. Their small car rumbled along unpaved roads, past huts with straw roofs, and somehow ended up in another century. The huge depressed man shouted past the ear of the paralysed woman to the farmers at the edge of the road, to ask how to get to the church of Vlad Țepeșch, and tanned faces nodded and said, 'Oh, Țepeșch, yes – straight ahead and after two hundred metres, take a left.' And, astonishingly, they said that every time the marginalised guy had driven another two hundred metres and turned left, they said, 'Oh yes, Țepeșch, we know the one you mean, straight ahead and ...' Our little tour group drove past old farmhouses and gardens in bloom, ended up in a village graveyard, and the huge depressed man pushed the paralysed woman along the gravel path, led by the marginalised guy who ended up in the foliage. They rejoiced at a fountain where the water was fresh and clear, and in their joy they rang the death knell. And I, who had observed all this, unnoticed, reckoned that these three disabled people, by helping each other, had achieved something wonderfully human, an act of common experience that each of them would never have managed alone.

Had I not sat down and noted this, it would remain unmentioned, and not recorded in a book. Unlike the crimes of Țepeșch, the Impaler, who put anyone he took a dislike to up on a toothpick.

The three, by the way, didn't find the church at Snagov with the prince's grave, and weren't surprised when they learned that this Țepeșch guy, unlike them, wasn't certified disabled.

Translated by Donal McLaughlin